

MUSIKVEREIN KUSEL 1889 e.V.
LANDKREIS KUSEL
& ORCHESTERVEREIN IDAR-OBERSTEIN 1888 e.V.

HERBSTKONZERT

Fritz-Wunderlich-Halle in Kusel

Samstag, den 19. November '11
Beginn 20.00 Uhr

Mit Werken von:

Franz Schubert

Camille Saint-Saëns

Ludwig van Beethoven

EINTRITTSPREISE: Nichtmitglieder.....14,00 €
Mitglieder.....12,00 €
Schüler und Studenten...10,00 €

PROGRAMM

Franz Schubert
(1797-1828)

Ouvertüre C-dur
(D 591) Op. 170, im italienischen Stile

Camille Saint-Saëns
(1835-1921)

Konzert für Harfe und Orchester
Op. 154

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Symphonie N° 4 in B-dur Op. 60
Adagio/Allegro vivace – Adagio – Allegro vivace – Allegro ma non troppo

Mitwirkende: Musikverein Kusel 1889 e.V.,
Orchesterverein Idar-Oberstein 1888 e.V.

Solistin: Mónica Rincón (Harfe)

Leitung: Thomas Germain

Franz Schubert (1797-1828) *Ouvertüre im italienischen Stil*

Als 1816 zum ersten Male Werke von Gioacchino Rossini, dem damals beliebtesten Komponisten Italiens, in Wien bekannt wurden, drang damit in die Orchester-Kompositionen ein Stil ein, der von dem der Wiener Klassik stark abwich und somit lebhaftes Aufsehen und zum Teil ablehnende Kritik hervorrief, die in Karikaturen und Parodien zum Ausdruck kam. Führende Musiker hatten die schärfste Verurteilung dafür.

Nicht so der damals neunzehnjährige Schubert! Er hatte bereits mehrere Ouvertüren für volles Orchester geschrieben, bei denen er meistens den von Haydn und Mozart geschaffenen Vorbildern folgte. Die Ouvertüre D 591 u. a. schrieb Schubert aber unter dem Einfluss des neuen italienischen Rossini-Stils. Wahrscheinlich wurde der Untertitel „im italienischen Stile“ von seinem Bruder Ferdinand hinzugefügt, der das Werk erst nach Franz Schuberts Tod öffentlich aufführte und auch selbst dirigierte. [nach Max Albert: *Zwei Ouvertüren im italienischen Stil*. Mainz 1970.]

Der Zuhörer mag selbst entscheiden, wie hier der junge Franz Schubert dem Opernschreiber Rossini und Italien begegnet. Bestimmt wird ihm als typisch „italienisch“ die schnelle Tarantella am Schluss der Ouvertüre auffallen.

Camille Saint-Saëns' Lebenszeit (1835-1921) fällt zwar noch in die Romantik, aber er ist kein Romantiker. Er möchte weder die eigenen Leidenschaften musikalisch ausdrücken, noch sich in Naturschwärmereien ergehen. Er bevorzugt eine klare Ästhetik, er macht „Musik um der Musik willen“.

Sein Konzertstück für Harfe und Orchester von 1918 stellt den lyrischen Harfenklang dem großen Orchester gegenüber. Geschickt trennt er die Einsätze der Harfe von denen des Orchesters, oder aber er nimmt das Orchester stark zurück. Besonders durch Letzteres erzielt er wunderbare Klangfarben.

Ludwig van Beethoven (1770-1827) unterbrach die Arbeit an der c-Moll-Sinfonie (V.), um die IV. Sinfonie Op. 60 in einem Zuge herunterzuschreiben – ohne die gewöhnlichen Skizzen. Der Grund: Seine Verlobung mit der Comtesse Therese von Brunswick, die bei ihm als kleines Mädchen Klavierstunden genommen hatte. Ignaz von Seyfried charakterisierte den Tondichter zu dieser Zeit als ... *heiter, zu jedem Scherz aufgelegt, frohsinnig, munter, lebenslustig, witzig, nicht selten satirisch.*

Seine Glücksgefühle bringt Beethoven in dem viersätzigen Werk zum Ausdruck. Es gibt keine schroffen Gegensätze, dafür aber eine Fülle reizvoller musikalischer Gedanken. Das Werk erhält dadurch den Charakter einer Fantasie. Die Uraufführung des Werks erfolgte im März des Jahres 1807 im Palais des Fürsten Lobkowitz in Wien unter der Leitung des Komponisten. Zur ersten öffentlichen Präsentation gelangte das Werk am 15. November des gleichen Jahres im Wiener Burgtheater.

Mónica Rincón (* Bogotá, Kolumbien) war schon vor ihrem Studium in Deutschland Preisträgerin lateinamerikanischer Harfenwettbewerbe. Sie spielte in verschiedenen deutschen und internationalen Orchestern und konzertierte als Solistin u.a. mit dem Nationalorchester Kolumbien und dem Deutschen Radio-Kammerorchester. Seit 2004 unterrichtet Mónica Rincón Harfe an den Musikschulen Taunus und Oberursel sowie zusätzlich seit 2011 an der Musikschule Bad Soden. Schon im letztjährigen Herbstkonzert Kusel musizierte sie mit uns in der Fritz-Wunderlich-Halle.

Gut für die Sinne - unsere Kulturförderung

Kunst und Kultur prägen die gesellschaftliche Entwicklung und erhöhen die Lebensqualität. Als kommunal verankertes Kreditinstitut leisten wir durch die Kulturförderung einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität unseres Kuseler Musikantenlandes.
www.ksk-kusel.de



Kreissparkasse Kusel. Fair. Menschlich. Nah.